

Das grosse Comeback – bleib dran!

- Was uns die Weihnachtsgeschichte für die Wiederkunft Jesu lehrt
Predigt Gust Ledergerber, Stami, Kirche die bewegt, 23.12.2018

Wir feiern Weihnachten 2018 nach dem ersten Kommen Jesu in diese Welt. Welche Welt? Wir leben in einer Welt der Gegensätze und Zerrissenheit, die sich beständig zu vertiefen scheinen. Da wird der Aufstand der Gelbwesten in Frankreich verglichen mit Ereignissen die an den Untergang der römischen Republik vor fast 2000 Jahren erinnern. Frankreich und die EU würden in den nächsten Jahren von gewaltsamen Bürgerunruhen zerrissen.¹ Andererseits erklären Vertreter der „Coalition für Radical Life Extension“ den Tod zum Erzfeind. Mit Unterstützung der Tech-Giganten wie Google und Amazon, die Milliarden in eine Branche pumpen, deren Streben nicht weniger als das ewige Leben ist.² Im Klimawandel steht das Wohlergehen der ganzen Menschheit auf dem Spiel.³ Andererseits gilt die Parole: „Wir schaffen das!“ In der letzten IDEA Ausgabe wird geschildert, wie das Christliche in unserem Land zunehmend Gegenwind erlebt, der *Marsch fürs Läää* in Zürich 2019 keine Bewilligung mehr erhält. Gleichzeitig schildert Thomas Middelhoff der einst gefeierte Wirtschaftsmanager, wie er wegen Steuerhinterziehung ins Gefängnis musste, er dort zu Gott fand und sein Leben tief verändert wurde.⁴ Wir könnten Fortsetzung machen ...
Ja, was jetzt, wie sollen wir uns 2018 Jahre nach Christi erstem Kommen verhalten?
Jesus sagte seinen Jüngern damals zu solchen Parallelentwicklungen: „Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte.“ Mt 13,30 Das Gute und das Böse werden sich gleichzeitig auswachsen. Und wir? Wir sollen ausdauernd an der Hoffnung festhalten, dass Jesus wiederkommt und aus dieser Hoffnung mutig anpacken in dieser Welt. Bleib dran! Dann wird ER durch alles hindurchführen. Welche Impulse für eine ausdauernde Erwartung Jesu gibt uns die Weihnachtsgeschichte? Was lernen wir von Menschen, die bereit waren für Jesu erstes Kommen.

1. Lass dich vom Weltbild Gottloser nicht verwirren – bleibe fokussiert.

„Simeon war gerecht und gottesfürchtig und erwartete den Trost Israels...“ Lk 2,25
Simeon war einer der Stillen damals in Jerusalem. Manche falschen Heilsbringer und Messiasse waren vorgängig aufgetreten. Die Zeloten, eine paramilitärische Einheit, schmiedeten Pläne, wie sie die Römer aus dem Land werfen konnten. Aber Simeon, mittlerweile ein alter Mann, setzte seine Hoffnung nicht auf menschliche Macht. Er ergab sich nicht der Ideologisierung der Elite. In den Verheissungen des AT gegründet und vom Geist Gottes geleitet, erwartete er aktiv den Trost Israels – eine Umschreibung des Messias (Jes 40,1ff)
Er lebte aktiv demütig in der Erwartung des verheissenen Heilsbringers – Jesus.
In allem Machtgerangel, im Kampf der Ideologien, im Buhlen der Heilsanbieter nach Gunst und Anerkennung machte er nicht mit – Er blieb fokussiert. Im Griechischen wird seine Erwartung im Partizip Präsens geschildert, *erwartend*. Sein ganzes Leben war durchdrungen von dieser Hoffnung auf den Kommenden. Sie war tief in seinem Herzen verankert.
Diese Ausrichtung gab ihm Kraft, stärkte seine Hoffnung, gab ihm Rückgrat im Handeln!
Woher erwarten wir Trost? Worauf ist unsere Hoffnung gegründet? Was erwarten wir?
1. Eine Welt ohne Gott bietet humanistische rein innerweltlich Lösungen an. „Kopf hoch, wenn wir alle am selben Strang ziehen, können wir eine bessere Welt schaffen!“ Nun, wir müssen und sollen für das Gute in dieser Welt anpacken. Aber der Christliche Glaube hält es nicht mit jenen Optimisten, die sagen: „Wir können die Welt reparieren, wenn wir uns nur Mühe geben.“
Wer die grosse Erleuchtung allein von der Wissenschaft ohne Gott erwartet, steht am Ende noch mehr im Dunkeln da.
2. Eine Verdrängung und Umdeutung der Hoffnung auf den Kommenden läuft ins Leere.
Der Apostel Petrus klärt uns über das Denken der Menschen kurz vor dem zweiten Kommen Jesu auf: „Vor allem müsst ihr wissen, dass in den Tagen vor dem Ende Spötter auftreten werden, denen nichts heilig ist und die nur ihren eigenen Begierden folgen. „Wo bleibt denn die Erfüllung seiner Zusage?“ höhnen sie. „Er hat doch versprochen, dass er wiederkommt! Inzwischen sind unsere Väter gestorben, aber geändert hat sich nichts ...“ 2Petr 3,4 Petrus führt weiter aus, dass das Weltbild der Spötter falsch sein wird – sie rechnen nicht damit, dass diese Welt durch Gott schon einmal durch eine weltweite Flut gerichtet worden ist.

¹ www.welt.de/kultur, „Wie einst beim Untergang der römischen Republik“, 14.12.2018.

² NZZ am Morgen, 20.12.2018.

³ Fischlin, Andreas, ETH Klimaforscher, Migros Magazin, 29.11.2018.

⁴ IDEA51/52 2018.

Wollen wir uns auf Menschen verlassen, die ideologisch gesteuert, Wahrheiten verdrängen? Was erwarten wir? Den Zusammenbruch des Finanzsystems? Die Klimakatastrophe? Eine Einigung mit der EU im Rahmenabkommen? Oder in tiefer Hoffnung den Wiederkommenden? Simeon begegnete unter der Anleitung des Heiligen Geistes dem Trost Israels – Jesus – wow! *Wer im Innersten auf den Kommenden ausgerichtet bleibt, wird immer wieder aufgerichtet und von Gott selbst versorgt werden - und in seiner Kraft in den Nöten dieser Welt anpacken.* „Nahe bei Gott und nahe bei den Menschen“ (Vision Evangelisch-ref. Kantonalkirche SG)

2. **Ergib dich in Schicksalsschlägen nicht der Bitterkeit – suche Gottes Nähe umso tiefer.**

„Hanna ... eine 84jährige Witwe ... diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht“ Lk 2,37
Witwen traf damals ein schweres Schicksal. Oft wurden sie abgewertet, ausgegrenzt, zur Seite gestellt, vernachlässigt und vergessen. Das AT warnte davor, Witwen nicht zu bedrücken. (2Mo 22,22) Hanna – ihr Name bedeutet „Gnade“ – war 84jährig. Wenn wir davon ausgehen, was damals üblich war, dass sie mit ca. 14-15 Jahren geheiratet hatte, und sieben Jahre verheiratet gewesen war, so lebte sie rund seit über 60 Jahren als Witwe! Gnade – ist das nicht ein Hohn?? Ihr ganzes Leben, ihre Sehnsüchte ihre Hoffnungen ihr Wunsch nach Hilfe waren nicht auf Menschen, sondern auf den kommenden Messias ausgerichtet. Darin erlebte sie unvergleichliche Kraft, unvergleichlichen Wert als Frau und Witwe, den viele nicht bereit waren ihr zu schenken! Kann Witwenschaft Gnade sein? So ein Hohn! Menschlich gesehen sicher nicht!

Die grosse Frage ist jedoch, wie wir mit Schicksalsschlägen umgehen. Hanna, liess sich von diesem schweren Schicksalsschlag nicht verwirren und zerstören – sie suchte Gott umso tiefer!

Schmerz, Schläge, Nöte und Kummer, wenn uns Leid widerfährt, kann es zweierlei bewirken. Es kann unsere Herzen hart und bitter machen, so dass wir uns gegen Gott auflehnen, wir ihn ihm einen herzlosen Tyrannen sehen, ihm grollen. Oder das Leid zieht uns, Gottes Gegenwart nur umso tiefer zu suchen. Dann werden wir milder, barmherziger, demütiger und glaubensvoller. Bitter oder reifer. Hanna entschied sich ihre Hoffnung ganz auf den Kommenden zu setzen.

Im Leben eines jeden Nachfolgers, jeder Nachfolgerin, wird es Prüfungen geben, die das Potenzial in sich tragen uns bitter oder reifer zu machen. Jesus sagt es so: „In der Welt erlebt ihr Bedrängnisse, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!“ Joh 16,33

Solche Prüfungen und Schläge lösen in uns die Frage aus, ob wir das Ganze mit Jesus und Gott nicht aufgeben sollen. „Wollt ihr etwa auch weggehen?“ So fragte Jesus seine Jünger. Petrus antwortete: „Herr, wohin sollen wir gehen, du hast Worte ewigen Lebens.“ (Joh 6,67-68)

Wie kommen wir im Warten auf den Kommenden zum tiefen Frieden Hannas?

1. Rebellion ist eine Entscheidung – Hingabe an Jesus auch. Jesus will uns Kraft geben vom „Warum?“ zum „Wozu, Herr?“ zu finden. Er will uns zu sich ziehen.

2. „Denen, die Gott suchen wird das Herz aufleben.“ Ps 69,33 Dort bei ihm wird unser Herz mit seiner Liebe erfüllt, seinem Willen angeglichen und immer wieder mit seiner Kraft gefüllt.

Ein Familienvater, den ein schwerer Schicksalsschlag traf, sagte zu mir: „Bete bitte für mich, dass ich nicht bitter werde!“ Verstehen wir? Allein Gottes Kraft vermag das, aber ER kann!

Als junger Mensch schaute ich manchmal verächtlich auf leidgeprüfte Witwen. Heute habe ich grossen Respekt vor Witwen und Witwern. Viele, die in der Tiefe mit Gott leben sind Vorbilder für Junge – hier geschieht „Orange“, wo wir sie zum Vorbild nehmen.

3. **Gib in Widerständen nicht auf – schau hoch.**

„Als sie (die Weisen) nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen hin, bis ...“ Mt 2,9-10

Durch diese Erscheinung am Himmel hatte der lebendige Gott diese Weisen, Gelehrte und heidnische Magier, in ihren Herzen angesprochen. Sie machten sich vom tiefsten Osten her auf eine lange beschwerliche Reise - immer den Blick nach oben auf den Stern gerichtet. In allen Gefahren, Schwierigkeiten, Hindernissen blickten sie hoch. Dann kamen sie nach Jerusalem und sie fragten sich durch. „Wo ist der neugeborene König der Juden?“ Da gerieten sie beim König Herodes gerade an den Richtigen! Er dachte nur in Kriterien der Macht und liess alle umbringen, die seine Macht gefährdeten. Heuchlerisch versuchte er die suchenden Weisen für sich zu instrumentalisieren. „Geht, forsch, sucht das Kind. Und wenn ihr es findet, so teilt es mir mit, damit ich auch komme um den neugeborenen König anzubeten!“ (Mt 2,8) Die Weisen gingen hin, hielten jedoch an ihrem Blick nach oben fest - und fanden den neugeborenen König!

Nach der Begegnung mit dem Messias-König Jesus vertieften sie ihren geistlichen Blick nach oben. So empfingen sie Gottes Weisung nicht mehr zu Herodes zurück zu gehen. So taten sie es!

In allen Widerständen, Bedrängnissen und möglichen Verführungen hielten sie an ihrem Blick nach oben fest. Lohnte es sich? Sie begegneten dem König aller Könige, ganz persönlich! Worauf ist unser Blick gerichtet? In den Machtkämpfen, den Manipulationsversuchen, den Verlockungen und Verführungen, den Widerständen gegen einen frohen Glauben an Jesus - in einer Welt ohne Gott? Ist unser Blick auf den einen wiederkommenden Stern – Jesus – oder viele anderer Sterne – Stars – gerichtet? Diejenigen, die uns mehr Reichtum, Wohlstand, Einfluss, Macht versprechen? Jesus hält fest: „Wenn ihr all dies seht, dann hebt eure Häupter hoch, weil eure Erlösung naht.“ Lk 21,27-28 Hier begegnen uns zwei grundlegende Versuchungen:

1. Anpassung an die Wünsche und Forderungen der Mächtigen. Röm 12,2 Der Wunsch auch dazugehören zu den Grossen, den Meinungsmachern, zu denen, die das gesellschaftliche Ansehen des Mainstreams und der Political Correctness haben. Nur, ja nicht anecken. Statt liebevolle Vollmacht, die sich dem Unrecht im Namen Jesu entgegenstellt.

2. Bequemlichkeit statt Nachfolge. Mt 16,24f „Weshalb soll ich mich immer wieder aufmachen, nach Jesus fragen, innere und äussere Kämpfe führen, mich in Frage stellen lassen, weil ich glaube, mich ausgrenzen und belächeln lassen. Ich habe das satt!“ J.C. Ryle ein anglikanischer Bischof aus dem 19. Jahrhundert schrieb uns Christen einmal ins Herzen: „Das Kind Gottes erkennt man an zwei grossen Merkmalen ... an seinen inneren Kämpfen und an seinem inneren Frieden.“ *Gottes Frieden und sein machtvolles Wirken erleben wir da, wo uns unsere inneren Kämpfe hochschau lassen, um uns IHM dann ganz hinzugeben*. Deshalb ermutigt uns Petrus: „Wir haben umso fester das prophetische Wort, und ihr tut wohl, dass ihr darauf achtet, als auf ein Licht, dass das scheint an einem dunkeln Ort, bis der Tag anbricht ...“ 2Petr 1,19 vgl. 16! Schaut in allen Herausforderungen, Widerständen und Widerlichkeiten hoch! Oft scheint es: *Je stärker die Widerstände desto mächtiger die Erfahrung von Gottes Wirken – wo wir am Blick nach oben festhalten*. War dies nicht auch die Erfahrung der Weisen? Lohnte es sich? Verstehen wir? Sie hielten den Blick nach oben gerichtet, trotz Widerständen.

4. Empöre dich nicht über Gottes Zumutungen – halte an seinen Zusagen fest.

„Ich bin die Magd Gottes, mir geschehe, wie du gesagt hast.“ Lk 1,38

„Als Joseph vom Schlaf erwachte, tat er wie der Engel ihm befohlen hatte und nahm seine Verlobte zu sich. Und er berührte sie nicht, bis sie einen Sohn (Jesus) gebar.“ Mt 1,24

Sie hiess Maria und war mit Josef, einem Mann aus der Nachkommenschaft Davids verlobt, aber noch unberührt. Da trat ein Engel zu Maria und überbrachte ihr die Nachricht, von Gott erwählt zu sein. Schwanger zu werden, einen Sohn zu gebären. „Wie soll das zugehen?“ fragte Maria den Engel. „Ich bin doch gar nicht verheiratet.“ „Der Heilige Geist wird über dich kommen ... deshalb wird auch das Kind, das du zur Welt bringst, heilig sein und Gottes Sohn genannt werden.“ Lk 1,26-38 Ja, super! Wo gibt's denn so etwas! Wenn wir das hören und es nicht unglaublich finden, haben wir von der Macht und Herrlichkeit des Glaubens an Gott vielleicht noch wenig verstanden! Auf das ungläubige Staunen folgt das demütige Annehmen. Auch bei Josef. Seine Frau schwanger durch den Heiligen Geist?? Überlegen wir kurz, was das in der damaligen Kultur bedeutete. Maria, schwanger, bevor sie verheiratet war? Die Leute würden wohl eins und eins zusammenzählen können. „Warte mal, wann haben sie geheiratet und wann wurde das Kind geboren?? Aha ...!“ Für den Rest ihres Lebens wäre sie Mutter eines unehelichen Kindes, und das in einem konservativen patriarchalischen Umfeld! Geächtet, abgelehnt, verdächtigt. Wie reagierten Maria und Josef? Nein, nicht mit euphorischer Begeisterung. „Super, das mache ich gerne mit!“ Auch nicht mit Fatalismus: „Irgendwie wird das schon gut gehen.“ Maria handelte nicht einfach in blindem Gehorsam, sondern theologisch wohldurchdacht. Sie kannte Gott, seine Grösse, Herrlichkeit und Macht. Wahrscheinlich hatte sie seine Güte vielfach erfahren. Sie wusste: „Das kann mich in Schande und Ausgrenzung bringen - ich vertraue ihm dennoch!“ Wie viele Teenager auch, wird sie ihre Träume gehabt haben, aber sie gab ihre Träume Gott. *Die Echtheit und Kraft unseres Vertrauens in Gott erweist sich letztlich immer daran, zu tun, was Gott uns aufträgt*. Bei der Hochzeit von Kana gab Maria später das Leitwort für Glaubende: „Was er euch sagt, das tut.“ (Joh 2,5)

Welche Zumutungen hat Gott in deinem Leben zugelassen? Eine Krankheit, ein Autounfall, der Verlust der Arbeitsstelle, eine schwierige Konstellation in deiner Familie oder Verwandtschaft, ein Todesfall in deinem nächsten Umfeld, eine Scheidung, ein Ruf in den vollzeitlichen Dienst? Jesus wünscht sich unser/mein und dein Vertrauen in ihn, auch in allem was wir nicht verstehen. Bist du bereit alles zu tun, was er dir sagt? Zwei Dinge sind hier wichtig.

1. Schluss mit der Verdrängung Mt 7,21 Jesus sagt: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! In das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“ Was schiebst du immer wieder vor dich hin, statt es zu tun?

2. Wage zu tun, wozu er dich auffordert. (Joh 2,5) Was lehrt uns die Weihnachtsgeschichte? „Ja, Herr, mir geschehe wie du gesagt hast,“ wird letztlich dazu führen, dass er seine Macht und Herrlichkeit offenbart. Immer? Ja, früher oder später, in diesem oder im ewigen Leben!

Lohnt es sich? Noch heute und in alle Ewigkeit reden wir vom Glauben Marias und Josefs. Wir sind beeindruckt, wie sie durch ihr Vertrauen zu Ermöglichern der Errettung der ganzen Menschheit wurden – oder?

Was kann in deinem Leben als Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Nachbar, Arbeitskollege, geschehen, wo du dich entschliesst, „Ja, Herr!“ einzuüben? Ich weiss, das wird manche Konflikte und Spannungen in unser/dein Leben bringen – aber auch ungeahnten Segen.

Die tiefen Gegensätze in unserer Welt lassen sich mit besten Vorsätzen und allen Kräften nicht überwinden. Aber wir können in seiner Kraft, die Hoffnung auf den Wiederkommenden und seine Liebe da hineinbringen, wo er uns hingestellt hat. *Lasst uns dranbleiben!*

Denn: „Dieser Jesus ... wird so wiederkommen, wie wir ihn gesehen habt, wie er in den Himmel gefahren ist.“ Apg 1,11

Fragen zur Vertiefung

Welche der vier genannten Herausforderungen hindern dich im Tiefsten, dranzubleiben an deiner aktiven Erwartung des zweiten Kommens Jesu?

Welche Hilfen findest du bei den entsprechenden Personen für dich – um aktiv dranzubleiben, in der Erwartung des zweiten Kommens Jesu?

Welche Schritte willst du konkret unternehmen?